

WILLEMS, Boniface A.: *Erlösung in Kirche und Welt*. Reihe: *Quaestiones Disputatae*, Band 35. 121 S., kart. DM 12,80.

Zu den Worten, die dem heutigen Zerfall der religiösen Sprache stark zum Opfer gefallen sind, gehört auch die Rede von der „Erlösung“. Erlösung — wovon? wie? wo erfahrbar? Dennoch ist es die Überzeugung, Jesus von Nazareth sei in absolut einzigartiger Weise der Erlöser der Menschheit, die den christlichen Glauben ausmacht. Seit den Anfängen können wir wohl schon die Grundüberzeugung als eine durchgehaltene und verschiedene Deutungen als einander ergänzend feststellen. Die eine und selbe Grundüberzeugung ist dann jeweils innerhalb einer herrschenden Mentalität zu deuten und zu erklären, und auch heute steht die Erlösungslehre vor dieser Aufgabe. Willems steuert mit seinem Buch einen Beitrag zu diesen Bemühungen bei. Nach einem einleitenden Abschnitt, in dem er auf das „heutige Daseinserlebnis“ eingeht (9—30), beschreibt er die Haupttypen der Erlösungstheologie, wie sie im NT (31—37), bei Irenäus („Erlösung durch Vergöttlichung“) und seit Anselm v. Canterbury begegnen („Das Recht nimmt seinen Lauf“). „Im entscheidenden dritten Kapitel wird dann die Wirklichkeit der Erlösung mit dem Zustandekommen kirchlicher Gemeinschaft verknüpft“ (6). Erwägungen über das Heil außerhalb der Kirche und über den Sinn einer nicht äußerlich-exklusiven Kirche in Hinsicht auf die Erlösung beschließen den Band. Hier liegt noch keine abgerundete Erlösungslehre vor, aber daß eine solche neue gelinge, dazu dürften manche Gedanken dieses Buches beitragen. Aber die Kirchlichkeit aller Erlösung kommt gut zu ihrem Recht; sympathisch berührt auch, daß der Vf. in bezug auf Anselms Satisfaktionslehre (die uns allein keinesfalls genügen kann) nicht einer Schwarz-Weiß-Malerei verfällt.

P. Lippert.

*Sakrament der Mündigkeit*. Ein Symposium über die Firmung. Hrsg. von Otto BETZ. München 1968: Verlag J. Pfeiffer. 213 S., kart. DM 10,80.

„In dem vorliegenden Buch wird der Versuch gemacht, eine Dokumentation über die Diskussion zu bieten, die in den letzten Jahren zu der dringenden Bitte geführt hat, man solle das Sakrament der Firmung erst Jugendlichen und jungen Erwachsenen spenden“ (9). Diese Diskussion macht natürlich eine Grundlagenbesinnung auf die Firmung nötig. Sie wird hier besonders angeregt durch die Beiträge von H.-R. Schlette („Magie und Sakrament“, 11—24) und den zentralen Beitrag der Sammlung von O. Semmelroth („Theologisches zur Frage des Firmalters“, 67—84). Weitere wichtige Einsichten bietet L. Rohr aus psychologischer Sicht sowie W. Müller-Welser zu verschiedenen pastoralen Fragen bezüglich der Firmenspendung, schließlich der Herausgeber in seiner Skizze zur Ortsbestimmung der Firmung. Mehr berichtender Art sind die Beiträge von Müller-Welser (s. o.), H. König und (für die evangelische Konfirmationspraxis) K. Hauschildt.

Es spricht für das Buch, daß es die meisten theologischen und praktischen Fragen zur Pastoral der Firmung behandelt, daß sich durchaus in den verschiedenen Beiträgen nicht nur eine einzige Meinung kundtut, daß auch die theologischen Akzente nicht immer ganz gleich gesetzt werden, daß man schließlich aus reicher Dokumentation (H. König) einen Einblick in zuweilen erstaunliche Überlegungen erhält, wie sie früher z. T. für die Sakramentenpastoral bestimmend waren. Kurz, wir haben einen Band vor uns, der nicht überredet und überrollt, sondern informiert und Urteilsbildung ermöglicht. Freilich wäre eine Quellenangabe der Urfassungen jener Beiträge erwünscht gewesen, die früher schon veröffentlicht worden waren und hier in Überarbeitung neu vorgelegt werden.

Wir haben dem Hrsg. O. Betz bereits ein anregendes Buch zur Sakramentenpastoral zu verdanken (Beichte im Zwielicht, zur Frage der Erstbeichte). Auch das vorliegende Werkbuch dient einem wichtigen Anliegen: daß die Firmung aufhöre, das „vergessene Sakrament“ zu sein.

P. Lippert.

LAURENTIN, René: *Mutter Jesu — Mutter der Menschen*. Zum Verständnis der marianischen Lehre nach dem Konzil. Reihe: *Werdende Welt*, Band 11. Limburg 1967: Lahn-Verlag. 206 S., kart. DM 14,80.

Als führender Mariologe und Mitarbeiter auf dem Konzil für die Fragen der Mariologie bedarf der Autor keiner weiteren Empfehlung. Schon das französische Original seines Buches fand gute Aufnahme, und mit der deutschen Übersetzung wird es ebenso sein.

Das Buch ist ein Kommentar zum Kapitel über die Jungfrau Maria in der Konstitution über die Kirche. Besonders ausführlich wird die Entstehungsgeschichte des Konziltextes behandelt. Als Mitarbeiter auf dem Konzil und als Verfasser der vier Bände „L'Enjeu du Concile“ hätte niemand besser als Laurentin diese Geschichte schreiben können. Ohne die Kenntnis dieser Geschichte würden wir den Text nicht richtig verstehen. Vor allem sehen wir, daß der endgültige Text nach all dem Hin und Her weithin nur ein Kompromiß sein kann und daß viele Fragen bewußt offengelassen wurden. Eine eigene Geschichte hat die Bezeichnung Marias als „Mater Ecclesiae“. Dieser Titel wurde vom Konzil absichtlich vermieden, vom Papst aber später proklamiert.

Schon wenn wir die Entstehungsgeschichte des Textes lesen, wird uns bewußt, welchen Fortschritt die Mariologie in kurzer Zeit gemacht hat (so verlangte man zum Beispiel auf dem Konzil die Beseitigung des Titels „Mittlerin“ mit einer Eindringlichkeit, die niemand erwartet hatte, während noch 1960 etwa 300 Väter die Definition dieses Titels beantragt hatten).

Gleichsam als „unerläßliches Vorwort für die . . . Auseinandersetzung mit dem Text selbst“ werden die „Anliegen des Konzils“ dargestellt. Der Verfasser zeigt, wie das Konzil die logische Fortsetzung und Bestätigung verschiedener Anliegen und Erneuerungsbewegungen ist: Rückkehr zu den biblischen und patristischen Quellen, ekklesiale und heilsgeschichtliche Sicht, liturgische Bewegung, ökumenisches Anliegen. Auch zu den Aussagen der päpstlichen Enzykliken über die Mariologie besteht kein Gegensatz.

Nach einigen Bemerkungen zum Aufbau des Kapitels und seiner Stellung innerhalb der Konstitution folgt der eigentliche Kommentar. Dieser ist nicht eine Paraphrase, sondern eher eine Einführung in den Text, indem dessen beherrschende Ideen in ihren Zusammenhang gestellt, die Hauptlinien sichtbar gemacht und einige Hinweise gegeben werden für den sinngemäßen Gebrauch des Textes (etwa in der Predigt).

Ein eigener Abschnitt über die beiden Leitmotive „Mutter Gottes“ und „Mutter der Menschen“ bildet den Abschluß des Kommentars. Auf Seite 99 wird dem Leser versprochen, er werde am Ende des Buches den lateinisch-deutschen Konzilstext finden. Trotz sorgfältigen Suchens findet er allerdings nur den offiziellen deutschen Text. Auch das Inhaltsverzeichnis ist ein wenig unklar: nach „Erstes Kapitel“, Nr. 11, müßten als untergeordnete Punkte (zu „Mater Ecclesiae“) A. und B. folgen. Sonst dürfte aber kaum etwas zu bemängeln sein.

Wir müssen dem Verfasser dankbar sein, daß er die Lehre des Konzils über Maria so umsichtig und unvoreingenommen darstellt; die verschiedenen Strömungen werden sichtbar, die auch heute noch in der Mariologie vorhanden sind. Das Konzil hat aber eindeutig den Weg gewiesen zu einer Mariologie, die auch für aufrichtige Nichtkatholiken annehmbar ist. Vor allem der Prediger sollte diese Richtung erkennen und die Akzente neu setzen, denn das Konzil führt die Mariologie nicht in einen Minimalismus, sondern zu einer echten Erneuerung, der wir mit Vertrauen folgen sollten. Dazu ist das Buch von René Laurentin wohl die beste Hilfe.

H. Honermann.

CRAGHAN, John F.: *Mary. The Virginal Wife and the Married Virgin. The Problematic of Mary's Vow of Virginité*. Rom 1967: Pontificia Universitas Gregoriana. 274 S., kart.

In den letzten 25 Jahren ist viel darüber diskutiert worden, ob Maria vor der Verkündigung ein Jungfräulichkeitsgelübde abgelegt habe oder nicht. Bisher wurde diese Frage in der Hauptsache nur von einer Auslegung des Verses Lk 1,34 her untersucht. Der theologische Aspekt wurde nur selten berührt, noch seltener die geschichtliche Entwicklung des Problems. Die vorliegende, von der theologischen Fakultät der Universität München angenommene Doktorarbeit dagegen faßt alle drei Aspekte zusammen.